

Die „Volkswacht“ erscheint täglich...

Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Professionsgeheimnis... Besondere für die...

Organ für die werksfähige Bevölkerung. Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 176. Mittwoch, den 31. Juli 1901. 12. Jahrgang.

Die Lage der Breslauer Müllergesellen.

Anlässlich der Lohnbewegung, in welcher die hiesigen Müllergesellen zur Zeit stehen...

Table showing age distribution of 142 Müllergesellen. Columns: Age (20-60), Number of men.

Die niedrigste Altersgrenze war 19, die höchste 63 Jahr. Wie aus der Tabelle hervorgeht...

Dem entsprechend ist auch die Zahl der Verheiratheten eine sehr starke. Unsere Statistik weist bei 115 verheiratheten und einem vermittelten...

Um nun einen Einblick in die Lebenshaltung einer Breslauer Müllergesellenfamilie zu gewinnen...

Table showing weekly expenses for a family. Columns: Day (Sonntag, Montag, etc.), Item (Milk, Bread, etc.), Amount.

Table showing weekly expenses for a family. Columns: Day (Mittwoch, Donnerstag, etc.), Item (Milk, Bread, etc.), Amount.

Zusammengenommen ergibt dieser Haushaltungsplan eine wöchentliche Ausgabe von 19.95 Mark und zwar für eine Familie von 5 Köpfen...

Der zweite Haushaltungszeit lautet ähnlich wie der erste.

Table showing weekly expenses for a family. Columns: Day (Sonntag, Montag, etc.), Item (Zucker, Brot, etc.), Amount.

Table showing weekly expenses for a family. Columns: Day (Mittwoch, Donnerstag, etc.), Item (Milk, Bread, etc.), Amount.

Zusammen betragen diese Ausgaben 20.39 Mark, welche hier eine Familie von 7 Köpfen zur Deckung...

Politische Uebersicht.

Saftig ist die Kritik der „Welt am Montag“ über den neuen Zolltarif. Sie sagt u. A.:

Rheinlandstüchter.

Roman von Clara Viebig.

Endlich! Ich eruche Sie, Herr von Röntheim, die Beleidigungen gegen Fräulein Dallmer zurückzunehmen...

in das Schloß. Wüthend wollte der Jüngere nach, fünf, sechs Arme umschlangen ihn, man ließ ihn nicht los...

Der Arme! Mitleidig sah ihn Ralshorn von der Seite an, sobald sie scheiden von der schönen freundlichen Gemüthlichkeit...

Ein Kapitalistenblatt, der „Konfessionär“ urtheilt folgendermaßen:

Wo man die Arbeiterbevölkerung zwingt, zu Hunderttausenden, ja Millionen, den deutschen Staub von den Schuhen zu schütteln, um Länder aufzusuchen, wo man ihren Fleiß, ihre Betriebsamkeit und Anhänglichkeit besser zu würdigen wissen wird, da dürfte der Vortheil, den die Agrarier aus der Devisenverwertung ziehen, denn doch nur ein sehr zweifelhafter sein; jedenfalls aber ein Vortheil, den man nur als Nebenwirkung der Nothlage von Menschen, die man geflistetlich erst in diese Nothlage verwickelt hat, also als die schlimmste und verwerflichste Art des Raubers bezeichnen kann.

Immer mehr Zollerhöhungen werden bekannt: Grobe Schuhwaaren sollen statt 50 Mark 55 Mark für den Doppelzentner zahlen. Es gehen noch nicht genug Leute in Deutschland barfuß! — Natürlich soll auch das Licht der Armen daran glauben. Der Petroleumzoll soll von 6 Mark auf 10 Mark erhöht werden.

Noch lange nicht genug! Das ist die Parole, nach der die „Deutsche Tageszeitung“ den neuen Zolltarif weiter behandelt. Sie bringt einen Artikel aus Süddeutschland, der darauf hinausläuft, daß der Zolltarif die „Verwilderung“ des Tabakbaues, Hopfenbaues und Gerstebaus bedeute. Gerade Süddeutschland werde „dem Moloch Großhandel und Großkapitalismus geopfert“. Der Zoll von 3 Mark für Gerste sei gänzlich ungenügend. Der Hopfenzoll von 40 Mark sei nur eine halbe Maßregel und beim Tabak sei es gar bei dem alten Satz von 85 Mark geblieben, während eine Erhöhung des Zolles auf 125 Mark gefordert werden müsse.

Das sind die Hege unter dem Schutze der patriotischen Maske!

Ein konservatives Flugblatt gegen Genossen Braun verdient der Nachwelt erhalten zu werden. In demselben heißt es u. A.:

Was ist denn eigentlich der Sozialdemokrat Braun für ein Mensch? Was hat er im Leben geistert? Was hat er geleistet, daß Ihr ihm Euer Vertrauen schenken solltet? Dabt Ihr Euch das schon gefragt? Denn Euch, er ist jetzt 29 Jahre alt. Er ist jünger als die Weiten von Euch. Das haben Euch die Sozialdemokraten wohl nicht erzählt? Was hat er denn seine Erfahrungen her? Was hat er gelernt? Dabt? Er ist zuerst Steinbruder, dann Buchdrucker, dann Redakteur gewesen, und schließlich ist er auch noch Kassierer der Krankenkasse der Rutscher und Faktore in Königsberg geworden. Ist das nicht ein Vöschchen zu viel in den kurzen Jahren? Haben Euch die Sozialdemokraten das auch erzählt? Ihr seid doch Männer von klarem Verstande. Was haltet Ihr von einem Manne, der heute Schreiber, morgen Schneider, übermorgen Tischler und nach einer Woche Schreiber ist? Traut Ihr dem? Hat er arbeiten gelernt? Und den sollt Ihr in den Reichstags sitzen? Ja, so wollen die Sozialdemokraten beschwären. Weiß der Mann überhaupt etwas von unserem ländlichen Leben? Kennt der Gurr Mühen und Sorgen. Ihr ländlichen Arbeiter, kleinen Handwerker, Eigenthümer und Meister?

Ist es da nicht besser, einen Arbeiter, der bei uns aufgewachsen ist, zu wählen? Was hat Braun bisher für das Arbeiterwohl geistert? Wie wir wissen, hat ihm aus Beiträgen der Arbeiter 2000 Mark bis 4000 Mark in seiner jetzigen Stellung jährlich geholt worden. Und was ist sonst mit Braun noch los? Das haben Euch die Sozialdemokraten wohl auch nicht gesagt. Wegen Verleumdung unseres Kaisers und Königs ist er in's Gefängnis gewandert. Friedliche Bürger hat er mehrfach zu Gewaltthatigkeiten gegen einander aufgereizt und bedroht in er in's Gefängnis gewandert. Auch der Hausfrieden ist ihm nicht heilig. Er hat ihn gebrochen und auch deswegen ist er in's Gefängnis gewandert. Sagt selbst, ist es nicht Freiheit, den Mann gerade hier als Kandidaten anzubringen? Will man Euch nicht verpöten und verhöhnen? Wähler! beweist es ihnen, wie Ihr darüber denkt. Hier könnt Ihr keinen Zweifel haben. Ihr müßt den Landwirth Reichthum wählen. Er kennt die Arbeit von Jugend an. Er hat sich redlich erworben, was er besitzt. Er hat seinen Gott nicht vergessen. Er hat unsern König treu gedient. Er hat mit so Vielen von Euch Schulter an Schulter in Frankreich gekämpft. Er hat sein Leben emigriert für das liebe Vaterland, welches die Sozialdemokraten unseren Feinden ausliefern wollen, denn sie kennen kein Vaterland.

Aus aller Welt.

Ein tiefertrauriges Familiendrama hat sich am Sonntag Morgen im Norden Berlins abgespielt und in der Ummantelung schmerzlicher Mitleidsfälle wachgerufen. Es wird darüber berichtet: Die in der Brunnenstraße wohnhafte Wäschenäherin Witwe Louise H. hatte Jahre lang mit ihrem Ehemann in überaus glücklicher Ehe gelebt; schließlich verließ aber der Mann, weil er lange Zeit krank und arbeitslos war, und den Jammer in seiner Familie nicht länger mit ansehen konnte, seine Frau und machte seinem qualvollen Dasein — er war unheilbar lungenkrank — durch Erhängen in der Jungfernhöhe ein Ende. Nun war die Frau, die einstmal besserer Lage erlitt hat, allein darauf angewiesen, den Lebensunterhalt für sich und ihre vier kleinen Kinder durch Nähmaschinenarbeit sehr schwer zu verdienen. In letzter Zeit hatte die unglückliche Frau viel mit einem Angerleidenden zu kämpfen gehabt, und der lange Verdacht von 4 Mk. pro Woche — reichte nicht mehr aus, den Hunger zu stillen. Die Aerzte brachten es nicht fertig, betruin zu gehen, und da verzweifelte schließlich die Nahrungslöcher den Geist der bellagenden Witwe. Sie hatte schon einige Male versucht, sich das Leben zu nehmen, doch jedes Mal ohne den gewünschten Erfolg. Da griff sie Sonntag Morgen, während sie die Kinder schon am Freitag bei ihrer verheirateten Schwester in Rixdorf untergebracht hatte, zu einem scharfen Messer und schnitt sich die Halsadern auf und nahm nach Mitternacht, doch auch dieses Mal kamen Nachbarn heran, welche die Lebensmüde, nachdem der Arzt einen Nothverband angelegt hatte, in ein Krankenhaus befördern ließen. — Ja, wie leben in der besten aller Welten und am Hunger brandt in Deutschland Niemand zu sterben.

Ein Unglücksfall hat sich Sonntag Nachmittag in der Bellevue-Allee zu Berlin abgespielt. Der Arbeiter Wittich hatte mit seiner Frau und vier Kindern einen Spaziergang durch den Tiergarten unternommen. Während die Frau einen zweijährigen Knaben in einem Sportwagen vor sich hertrieb, gingen die übrigen des Wagens dicht zur Seite. So war man in der Mitte der Bellevue-Allee gekommen. Da stürzte einer der dortigen Baumrücken zur Erde und begrub die ganze Familie Wittich unter seinen Ästen. Das Jüngste im Wagen war tödtlich getroffen, die übrigen waren leicht verletzt. Der gestürzte Baum hat etwa einen Meter im Durchmesser und gegen 40 Meter Länge. Er ist durch nach durch

Don zwei Straßgänger wurden in Wangen der Gellingswärdter Dittbach in einer Falle überfallen und verhaftet, so daß er bewußtlos liegen blieb und inzwischen seinen Wunden erliegen ist. Dittbach hinterläßt eine Witwe und acht uneheliche Kinder. Die beiden Verbrüder haben noch einen anderen Schwageren befreit und sind entlassen.

Bei einem schweren Gewitter stürzte der Blitz die Dittbachsche Scheune des Gellingswärdter Arbeiters in Wangen bei Dittbach in die Luft.

Die Strafen Brauns resultiren aus Preshvergehen. Weiter wollen wir diesem Wahlsflugblatt der königstreuen Männer nichts hinzufügen.

Uebrigens wollen wir nicht verschweigen, daß die Freisinnigen in den Städten des Wahlkreises in großer Zahl ihre Pflicht gethan haben. In Memel, Schwes und Dommelsville waren 1400 freisinnige Stimmen vorhanden, die Zunahme Brauns beziffern sich auf 1050, die Watschulls nur auf 188. Die übrigen, etwa 200, haben sich der Wahl enthalten. Auf dem Lande ist das Verhältniß allerdings viel schlechter.

Der schwerste Vorwurf richtet sich aber an die Leitung der freisinnigen Volkspartei, welche eine so jämmerliche Haltung eingenommen hat. Dummschreck versucht sich jetzt die „Freis. Ztg.“ herauszureden, indem sie die Schuld an dem Siege der Konservativen nach alter Methode den Sozialdemokraten in die Schuhe schiebt:

Die Tugende von Wahlkreisen sind durch die falsche Taktik der Sozialdemokratie, ihr Vordringen und ihre Agitationsweise den Konservativen zugefallen, welche sonst durch liberale Abgeordnete vertreten sein würde. Während die Sozialdemokratie zum Kampfe gegen Brothrunder und Lebensmittelerhebung aufruft, verschuldet gerade sie in der geschilderten Weise durch ihren blinden Partisanatismus eine Zusammenfassung des Reichstages, welche einer solchen Zollpolitik mehr Vorschub leistet, als alle ihre Agitationen zusammengenommen derselben Abbruch thun können.

Wenn Redaktionen einzelner freisinniger Blätter diesen Sachverhalt verstehen, so erklärt sich dies nur aus einer schematischen, schablonenhaften Auffassung, welche der Kenntniß der realen Verhältnisse, insbesondere in Ostpreußen gänzlich bar ist.

Also das „Vordringen“ der Sozialdemokratie ist schuld. Wir werden uns zu Gunsten der maschlappigen Freisinnigen nächstens schlafen legen und ihnen das Feld überlassen. Die letzten Worte richten sich offenbar gegen die „Presl. Morgenzeitung“.

Großgrundbesitzer als Almosenempfänger.

Der Vorsitzende der ständigen Kommission des Landesökonomie-Kollegiums, Graf Schwerin-Löwis, hat sich bei dem Reichsanwalt für dessen wirksame Nothstands-fürsorge bedankt und insbesondere dafür, daß

in den Nothstandsbezirken Westpreukens und Posen den Kreisen zur Beschaffung von Saatgut, Futtermitteln und Düngstoffen aus Staatsfonds unverzinsliche, nur in der Höhe von 85 v. H. rückzahlbare Darlehen überwiesen worden sind. Diese Maßregel ist ganz besonders in Verbindung mit der Vereitlung eines Fonds zur darlehensweisen Gewährung baarer Mittel an die am meisten geschädigten Landwirthe sehr wohl geeignet, wirksame Hilfe zu gewähren.

Dazu bemerkt die „Volkzeitung“:

„Das ist sehr interessant. Wenn die Herren Landwirthe nur 85 Prozent der ihnen zinslos geliehenen Summe zurückzahlen, so bekommen sie 15 Prozent davon geschenkt. Diese Schenkung erfolgt von einer Staatsbehörde aus staatlichen Mitteln; eine solche Schenkung aber pflegt man als Almosen zu bezeichnen und die Empfänger einer solchen Schenkung sind Almosenempfänger; sie beziehen eine Armenunterstützung. Nach § 3 Nr. 4 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 hebt Armenunterstützung das aktive, nach Verbindung von § 3 und 4 das passive Wahlrecht auf.“

Sämmtliche Landwirthe, die also diese 15prozentige Unterstützung angenommen haben, dürfen in diesem und im nächsten Jahre nicht ihr Wahlrecht bei etwa vorkommenden Ersatzwahlen ausüben, dürfen sich auch nicht als Kandidaten ausstellen lassen.“

Ob es wirklich so gehandhabt wird, muß aber billig bezweifelt werden.

Gegen den Eierzoll wird in der „Voss. Ztg.“ darauf hingewiesen, daß die Eiereinfuhr an Werth die Roggeinfuhr übertrifft. Die Eiereinfuhr

wird gewöhnlich bedeutend unterschätzt. Im Jahre 1897 sind für 67 Millionen Mk. Eier eingeführt, im Jahre 1898 für 85, im Jahre 1899 für 96 und im Jahre 1900 für 103 Millionen Mark. Nun soll nach dem neuen Zolltarifentwurf der Einfuhrzoll für Eier 6 Mark für den Doppelzentner betragen, während bisher die Eier zum meiste überwiegenden Theil nur 2 Mark, zu einem sehr kleinen Theil 3 Mark Zoll trugen. Der Eierzoll soll also im Allgemeinen verdreifacht werden. Zu dem neuen Zoll würde die Eier-Einfuhr von 1900 einen Einfuhrzoll von rund 7,1 Millionen Mark tragen, während sie nach den bisherigen nur etwa 2,4 Millionen Mark Zolle kostete. Ueber der erhöhte Eierzoll wird also das konsumirende Volk mit 4,7 Millionen Mark jährlich belastet.

Das erste Opfer. In Gerresheim herrscht ungeheure Aufregung darüber, daß ein braver Glasmacher bereits Selbstmord verübt hat. Der 60-jährige Mann, Namens Hammann, erhielt von Hepe die Kündigung und konnte keine Wohnung bekommen. Er sagt gegen Mittag zu seiner Tochter, was sie von den Mädeln erhalten solle und was die andere Tochter bekommen solle, dann sagte er, er mache seinem Leben ein Ende und ging trotz der Bitten der Tochter aus dem Hause. Die Tochter machte das Mittagessen fertig, wartete auf den Vater, aber nach einer halben Stunde kamen mehrere kleine Kinder und sagten, daß ein alter Mann in der Düssel liege. Die Tochter lief entsetzt zu der bezeichneten Stelle hin und der Vater lag entseelt im Wasser. . . . „Düss. Beitr.“

Gleiches Recht für Alle. Von diesem Satze ausgehend, gestattete die Münchener Polizei den Sozialdemokraten zum ersten Male den öffentlichen Umzug von der Theresienwiese zu ihrem Sommerfest in Holzapfelstrenth, weil den Klerikalen ihr öffentlicher Umzug zu Ehren des — heiligen Alphons von Liguori genehmigt worden war.

Ueber den vorzeitigen Verkauf eines Exemplars der Zolltarifvorlage an die Londoner „Financial Review“ bemerkt ein Berliner Blatt, es hätten bei verschiedenen Journalisten in Berlin, so bei dem Herausgeber einer parlamentarischen Korrespondenz, Dr. Hamburger, und bei dem früheren Geschäftsführer der jetzt in Auflösung begriffenen Schaffstellersgenossenschaft, Dr. Martin Gildbrandt, sowie bei dem Berliner Korrespondenten eines auswärtigen Blattes Haus suchungen stattgefunden. Bei dem letzteren sei belastendes Material und eine größere Summe Geldes beschlagnahmt worden. Zwischen dem Auswärtigen Amte und der Allerhöchsten Stelle finde ein sehr eifriger Depeschenwechsel in dieser Angelegenheit statt.

Rein Saloh. Zur bevorstehenden Heimkehr des Grafen Waldersee rath der nationalliberale „Hain. Cour.“, dem in den letzten Jahren mehrfach Orientierungen aus der Familie des Feldmarschalls zu Theil wurden, dringend, alle Ueberchwänglichkeiten zu vermeiden. Insbesondere sollten in offiziellen Kreisen Uebertreibungen, welche die Spottlust und Verkleinerungssucht herausfordern unterbleiben.

Wegen der Einholung des Grafen Waldersee ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Hamburg gemeldet wird, laut Verfügung der Schleswiger Regierung während der Anwesenheit des Kaisers am 10. und 11. August der Verkehr auf der Elbe von Hamburg bis Glückstadt dreißig Stunden gesperrt.

Ausland.

In der belgischen Deputirtenkammer gab es, wie ein bürgerliches Bureau berichtet, am Dienstag einen wilden Lärm. Der liberale Vuch beantragte wegen der schwachen Besetzung des Hauses Vertagung bis Donnerstag. Als der Präsident es ablehnte, über den Antrag abstimmen zu lassen, protestirten die Anwesenden dagegen durch Rären und Klappen mit den Füllbedeln, so daß der Präsident und Redner unverständlich blieben. Ein Sozialist stimmte die Arbeitermarjaille an, die Linke begleitete durch Schlägen auf die Füllbedel, der Lärm dauerte fort.

Die Kämpfer in China. Optimisten und Pessimisten stehen sich hier zu Lande, so wird aus Shanghai unter dem 18. Juni geschrieben, mit Bezug auf ihre Ansichten über die weitere Entwicklung der chinesischen Frage schroff gegenüber, und zwar selbst in

ein und tödtete die Frau und Tochter des Viehhändlers Rodrandt.

Gleichfalls durch Missethat fanden zwei Arbeiter des Dominikus Nordbanten, Kreis Königsberg (Neumark), am Montag bei der Feldarbeit ihren Tod; sechszehn Arbeiter wurden beiazt, erholten sich aber wieder. — Im Dorfe Neu-Parthenberg, Kreis Lebus, tödtete der Blitz einen Knacht und eine Magd beim Paternoster.

Der famose Wahlpruch des Wechselfälchers Gerhard Terlinden findet ein Seitenstück in dem faureichen Leimortir, mit welchem eine ähnliche Persönlichkeit, Herr Direktor — Schmidt in Kassel, seiner privaten und geschäftlichen Thätigkeit den Stempel der Demuthlichkeit aufdrückt. Beim Eintritt in das Vestibül des Reichel's Geschäftshauses der Trebermohndung fällt das Auge unwillkürlich auf die über dem Jüherblatt einer Wanduhr angebrachten Worte:

Im Kopfe die Klarheit,
Im Munde die Wahrheit,
Im Herzen die Treue
Und nimmermehr Neue!!!

Das letzte ist ebenfalls für Direktor Schmidt das charakteristische; denn man kann nach diesen beispielellen Schwandeleien mit dem Gelde fremder Leute allerdings nicht annehmen, daß der Haupt-schwärmer auch nur einen Moment Reue empfindet über seine Thaten. Ja, weitere frommen Kapitalisten, das ist ein besonders gediegener Menschenschlag. Da können die ger'ien Arbeiter nicht mit.

Wieder einer. Der frühere „Vor der Märkischen Hauptstadt-Berühmungs-Gesellschaft, Ferkowitzer, ist von der Schöneberger Kriminalpolizei auf Antrag der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I. zu Berlin wegen Betruges, begangen während seiner früheren Amtshaltigkeit, verhaftet und in das Untersuchungs-Gefängniß in Moabit abgeführt worden.

Ein Knecht verhaftet wurde am Montag in Koblenz auf Anordnung der Rheinischer Staatsanwaltschaft der frühere Direktor der Fabrik feiner und feinstereiter Produkte Les Böing wegen Uebertretung und Bilanzfälschung.

Der Gourennman Jankhaber begnadigt? Die der Stuttgarter „Logenzeitung“ von zweijähriger Seite unangekündigt wird, ist der frühere Direktor Jankhaber, welcher wegen der bekannten großen Betrugsfälle zur Verbüßung seiner 20monatlichen Gefängnisstrafe in Rottenburg war, nach Verbüßung von 14 Monaten im Wege der Gnade „vorläufig entlassen“ worden, welcher vom Kreis als krank erklärt war und dementsprechend eine bessere Kost erhielt, hat auch durch weitere ihm eingeräumte Begünstigungen ein ganz beachtliches Dasein in Rottenburg geführt. Er trug seine eigene, keine Gefangenentheilung, durfte sich ohne Aufsicht im Freien ergehen, wurde von den Anstehern in vornehmlichster Weise geehrt und mit „Der Pfarrer“ angesprochen und hatte zu seiner Bedienung einen eigenen Gefangenen.

Eine Feuersbrunst wüthete am Montag vom Mittag bis in die späten Abendstunden in Bremen in den Lagerhäusern von Eugen Hoffmann u. Co. und vernichtete die dort lagernden zahlreichen Waarenbestände, insbesondere Tabaksballen.

Wie der „Freis. Ztg.“ gemeldet wird, stürzte am Montag Abend in Folge des Großfeuers eine 10 Meter hohe Giebelwand des Fachhauses der Firma Hoffmann u. Co. ein, 10—15 Feuerwehrlente unter Trümmern begrabend. Die Sanitätskolonne war zur Rettung der Verunglückten thätig.

Zur Illustration der Zustände im Bezirk des Herrn Baron Stietencron mag nachstehende Notiz aus der „Wes. Ztg.“ dienen: Die Arbeiten an der Wasserleitung zwischen Oberweiler und Niederweiler sind noch nicht wieder aufgenommen. Wie man hört, soll dies erst dann wieder geschehen, wenn den Arbeitern der nachgesuchte polizeiliche Schutz zu Theil wird. So lange von Stietencron nicht unschädlich gemacht wird, werden die Leute schwer zu haben sein, die bei Wiederaufnahme der Arbeit ihr Leben riskiren wollen.“ Kommentar überflüssig. Der Herr Baron hat auch, wie die „Bürgerzeitung“ zu melden weiß, seit Jahren unbeanstandet einen Jagd-schein erhalten. Warum soll er also nicht mit der Flinte spazieren gehen und schießen dürfen?

Sechs Kinder bei der Lohnarbeit getödtet. Aus Rom wird berichtet: In San Cesario, einem kleinen Ort der Provinz Modena, hat sich ein schweres Unglück durch den Zusammenstoß einer Westfährte für Strohhändler ereignet. Sechs Kinder im Alter 8—12 Jahren sind bei der Arbeit getödtet worden. Das Gebäude, in dessen unterstem Stockwerk eine Strohhändlererei betrieben wurde, ist Eigentum des Grafen Voshetti. Von diesem sind die drei oberen Stockwerke als Kornspeicher vermietet worden. Um 7 Uhr Morgens brach der Boden der oberen Speicher unter der Last, und die ganze Masse stürzte auf das zweite Stockwerk, durchbrach dieses und das erste stürzte in den zu ebener Erde gelegenen Arbeitsraum. Wäre das Unglück wenige Minuten früher oder später geschehen, so wären alle 40 Kinder todt geblieben, die dort beschäftigt waren. In diesem Augenblick waren die meisten beim Frühstück im Freien. Die ungeheure Masse von mehr als 240 Zentnern konnte erst in zwei Stunden abgearbeitet werden, die die Carabinieri mit großer Umsicht und Selbstverleugung ins Werk setzten, so weit geräumt werden, daß man die kleinen Leichen der Proletarierkinder hervorziehen konnte. Drei der Todten sind noch nicht 9 Jahre alt! Sie können also unter dem gesetzlichen schützenden Alter!

Ein großer Waldbrand wüthete bei Mörzill in der nord-schwedischen Provinz Jemtland. Da das Feuer rasch enorme Dimensionen annahm, wurde von der Regierung Militär zu Hilfe geschickt. In Sonderbergen trafen 1800 Mann an der Brandstelle ein; aber trotz dieses großen Aufgebots genügen die Hilfssoldaten immer noch nicht dazu, den über viele Meilen sich erstreckenden Flammen Einhalt zu thun; in Folge dessen sind gekern weitere 1200 Mann von Stockholm nach Mörzill abgegangen.

den bestinformierten Kreisen. Dabei sind die Schwarzeher unbedingte in der Heberzahl, und nach ihren Darlegungen könnte der Ausblick selbst in die nächste Zukunft gar nicht dunkler und drohender sein. Es wird da immer aufs Neue behauptet, daß die Kaiserinwitwe nicht nur keinen Moment das Regiment aus der Hand gegeben hat, sondern auch in Zukunft wahrscheinlich viel mächtiger und einflussreicher dastehen wird, als je zuvor, da sie schließlich das chinesische Volk doch glauben machen wird, daß sie in jeder Hinsicht den Sieg über die „fremden Teufel“ davongetragen hat. Sie wird von ihrer durch keine verbündete Arme eingezogenen neuen Macht den unumschränkten Gebrauch machen, und sogar die große, an die Mächte zu zahlende Kriegsentfaltung für ihre Zwecke auszunutzen wissen, indem dieselbe hauptsächlich die breiten Volksmassen treffen, und daher sicherlich weitgehende Unruhen und große Erbitterung hervorgerufen wird. — Sie wird Alles und Jedes gegen die Ausländer zu verwenden wissen und schließlich werden die „fremden Teufel“ Gegenstand größerer und nachhaltiger Feindschaft und Verfolgung im Reiche der Mitte sein, als jemals zuvor. Sobald erst die letzten Truppen der Verbündeten das Land verlassen haben werden, dann wird der Chinese nur noch an Rache denken, und wer weiß, wie bald die Kaiserin-Witwe unter solchen Umständen den Versuch erneuern wird, ihren Lieblingsplan von der Vertreibung der verhassten Ausländer mit mehr Sorgfalt zur Ausführung zu bringen. Derartige pessimistische Ansichten sind, wie gesagt, am zahlreichsten vertreten, und den Optimisten, die die Zukunft im rosigsten Lichte sehen und von einem neuen fortschreitenden China unter einer liberalen Regierung reden, wird nur herzlich wenig Glauben geschenkt.

Partei-Angelegenheiten.

Die Sozialdemokratie Norwegens hält gegenwärtig ihren Parteitag ab. Es sind 83 Delegierte anwesend. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Partei jetzt 113 Organisationen mit 10,921 Mitgliedern verfügt. Bei Störingwahlen gewann die Partei 1900 29,7% der Stimmen gegen 1901 im Jahre 1897. Die Maidemonstrationen sowohl wie die sozialdemokratischen Demonstrationen am 17. Mai (Verfassungsfest) waren von großem kapitalistischen Erfolg. Um die Agitation für die im Herbst stattfindenden Kommunalwahlen besser betreiben zu können, beschloß die Parteileitung, in Christiania ein ständiges Bureau mit einem fest angestellten Leiter zu errichten. Die Partei angehörigen Vereine in Christiania haben beschloffen, die Kosten für dieses Institut aufzubringen.

Von der Abtheilung der Partei in Bergen wird ein besonderer Bericht vorgelegt, dem zu entnehmen ist, daß die Partei hier in besonders gutem Wachstum begriffen ist. 1898 gehörten ihr 4 Vereine an; 1899 8 und 1900 11 Vereine mit zusammen 730 Mitgliedern. Die Agitation zu den Störingwahlen hat hier auch zu einem verhältnismäßig guten Ergebnis geführt; 1897 wurden nur 209 Stimmen im Gebiete der Abtheilung für die Sozialdemokratie abgegeben, 1900 aber 1442 Stimmen.

Arbeiterbewegung.

Vom Stahlarbeitersstreik in Amerika. Nach einer Meldung des „Bureau Herald“ aus Pittsburg hat der Verlust mehrerer Lieferungsverträge für den Stahlhütten die Mitglieder des Verwaltungsrates des Trusts veranlaßt, den streikenden Arbeitern den Frieden anzubieten. Der letzten Aufstellung zufolge betragen die Verluste während des Streiks für den Trust 20 Millionen Dollars, für die Arbeiter 12 1/2 Millionen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 31. Juli 1901.

* **Einem überaus erfreulichen Erfolg** haben die Angestellten der Packetsahrt-Gesellschaft mit ihrer Lohnbewegung zu verzeichnen. Die Direktion lehnte zunächst ab, den Verbandssekretär Hermann Zimmer zu den Verhandlungen mit den Angestellten zuzulassen. Sie hat sich aber doch eines Besseren besonnen und so kam es, daß die Verhandlungen schließlich mit einer für beide Theile völlig befriedigenden Einigung abschlossen. Man berichtet uns über das Ergebnis der Verhandlungen:

Nach zweistündigen Verhandlungen seitens des Verbands-Sekretärs Hermann Zimmer, sowie der gewählten Lohnkommission der Packetsahrtangestellten einerseits, und den Herren Direktoren andererseits, wurde durch das entgegenkommende Verhalten der Letzteren eine vollständige Einigung erzielt. Die **Lohnerhöhung** wurde bewilligt, theilweise wurde gar mehr zugewillt als gefordert worden war. Die **Arbeitszeitverlängerung** wurde im Prinzip zugestanden, und soll eine Kommission im Verein mit einigen Expedienten geeignete Vorschläge machen zur Regelung dieser Frage, sowie betreffend **Freigabe des zweiten Sonntags**. Das Anfangsgehalt beträgt wie bisher 50 Mt., nach einem Monat 55, nach zwei Monaten 60, nach sechs Monaten 62, nach einem Jahr 67, nach drei Jahren 75, nach vier Jahren 86, nach fünf Jahren 110 Mt. Außerdem wird ein **Arbeiterausfluß** gewährt, welcher alle etwaigen Beschwerden zu prüfen und der Direktion mitzutheilen hat.

Im besten Einvernehmen schieden Direktion und Arbeiterkommission von einander, in dem Bewußtsein, daß zwei gleich berechnete Faktoren hier die wichtigen Interessen des Verkehrsinstinuts, sowohl als diejenigen der Angestellten, reiflich erwogen und darnach die Abmachungen getroffen haben. Die Arbeiter hoffen, daß dieses Verhältniß andauern möge und beschloffen in einer Dienstag Abend abgehaltenen Versammlung einstimmig, mit den Abmachungen sich einverstanden zu erklären. Wir wünschen, daß die Breslauer Mühlensbesitzer sich das Verhalten der Packetsahrt-Gesellschafts-Direktion zum Beispiel nehmen und die notwendigen Zugeständnisse machen möchten. Dann wird hoffentlich auch die „Breslauer Morgenzeitung“, die sich sonst als arbeiterfreundlich betrachtet wissen will, wieder Worte des Lobes finden, nachdem sie z. B. für die Klagen der Packetsahrt kein Wort der Unterstützung zur Verfügung hatte.

* **Achtung, Klemperer!** Differenzen sind ausgebrochen in der Breslauer Blechwaarenfabrik von **H. Göhl, Weidenstraße**.

* **Die Mitglieder des Ausschusses für das Gewerbegebiet** werden vom Magistrat auf **Dienstag, den 13. August**, Nachmittags 6 1/2 Uhr, in das Sitzungszimmer 4 des Rathhauses eingeladen, um die Wahl je eines Vertreters der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorzunehmen, welche zu dem am 10. und 11. September in Lübeck stattfindenden Verbandstage Deutscher Gewerbegebiete entsendet werden sollen.

ur. **X. Blindenlehrer-Kongress.** Weit über 100 Lehrer und Lehrerinnen, Geistliche und Ärzte haben sich zur Teilnahme an den Verhandlungen eingefunden. Einen erheblichen Theil der am Dienstag, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr beginnenden Sitzung füllten die Begrüßungsansprachen der Vertreter der staatlichen, kirchlichen und kommunalen Behörden aus. Namens des preussischen Kultusministers begrüßte Herr Geheimrath Regierungsrath **Waeckholdt** die Kongressmitglieder in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede.

Nach Eintritt in die Tagesordnung referirte Inspektor **Leubke-Neukloster** über: „Der Blindenbildung Kern und Stern.“ Die Blindenbildung soll den Blinden in Berücksichtigung seiner Besonderheiten, indem sie ihn über diese möglichst zu erheben hat, dem für die allgemeine Erziehungskunst geltenden Bildungsideale entgegenführen. Kern und Stern der Blindenbildung aber ist die Erziehung zur Erwerbsfähigkeit in einer wirtschaftlich selbstständigen Lebensstellung. Darauf müssen Schulunterricht und technischer Ausbildung angelegt und darauf muß auch das Bestreben der Blindenfürsorge gerichtet sein. Wo aber die Erwerbsfähigkeit nicht zu erreichen ist, muß doch das Ziel der Blindenbildung sein: Die Arbeit als Lebensbetätigung der sittlichen Persönlichkeit. Dies Ziel muß auch für schwachsinigende Blinde angestrebt werden und fordert die Einrichtung eines geordneten Arbeitsdienstes auch in Versorgungshäusern und Asylen. Die Verunsicherung ist des Blinden Recht, seine Rettung und sein Glück. Sie muß auch im Interesse der öffentlichen Armenversorgung gefordert werden.

Herr Direktor **Brandtsaedter** Königsberg i. Pr. behandelte dann die Frage: „Welche Pflichten legt uns die Fürsorge für die blinden Arbeiter auf?“ Nicht jeder ausgebildete blinde Arbeiter könne ein selbstständiger Geschäftsmann werden. Aber auch für die nicht selbstständig Gewordenen müssen Werkstätten geschaffen werden, in welchen sie arbeiten können. Das Verhältniß zwischen ihnen und den Arbeitgebern muß ebenfalls nach den allgemeinen Sitten und Landesgebräuchen geregelt und ihnen ein Recht auf Lohnende Beschäftigung, auf ausreichenden Lohn und auf Antheil an den gesellschaftlichen Wohlfahrtsanstalten (Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Invalidität) gewährt werden, ebenso wie Freiheit in der Benutzung aller privaten Wohlfahrtsanstaltungen. Für diejenigen blinden Arbeiter, welche ihren Lebensunterhalt nur theilweise erwerben können, muß insofern gesorgt werden, daß sie gründlich und vielseitig ausgebildet werden, Lohnende Beschäftigung erhalten, einen Theil des Arbeitsverdienstes zur freien Verfügung behalten und an ihrem Lebensabend eine geeignete Zufluchtsstätte finden. In dieser Richtung müssen Staat, Gemeinde wie Privatwohlthätigkeit in Anspruch genommen werden.

Professor **Bivar**, der Direktor der Landes-Blinden-Anstalt zu Budapest, berichtet dann ausführlich über die Entwicklung und den Stand des Blindenwesens in Ungarn: Das neue Gebäude der Budapest Anstalt beherbergt 200 Jüglinge. In den Werkstätten der Anstalt werden 50 männliche und weibliche blinde Arbeiter beschäftigt. Zweiganstalten der Budapest Mutteranstalt sind neuerdings entstanden in Kockstomer, Klausenburg, Erlau, Jolsowa und Szegedin. Das ungarische Kultusministerium unterstützt die Budapest Anstalt durch eine jährliche Subvention von 8000 Kronen. Das Vermögen der Anstalt beträgt über 2 Millionen Kronen.

* **Soldatenprügler.** Vor dem Kriegsgericht der 12. Division zu Meisse wurde am 27. Juli gegen den Unteroffizier **Daniel Grusa** der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 62 wegen Mißhandlung Untergebener verhandelt. Der Angeklagte rief am Nachmittag des 11. Juni d. J. den in seiner Stube liegenden Musiker **Tausendfreund**, um demselben einen Auftrag zu geben. Tausendfreund kam auch, machte aber einen Umweg um die abgerichtet stehende Spinde. Grusa glaubte daher, Tausendfreund wolle sich „bedecken“ und vergriff sich hinter den Spinden an ihm. Die anwesenden Soldaten haben zwar nichts gesehen, dafür aber gehört, daß etwas gegen die Spinde schlug und daß Tausendfreund äußerte: „Der Herr Unteroffizier hat mich nicht zu schlagen!“ Thatsächlich fehlte dem Tausendfreund nachher der oberste Knopf an der Drillschulze und seine Wunde war in Unordnung. Nach Angabe des Mißhandelten wurde derselbe von dem Unteroffizier an der Brust gefaßt und geschlagen. Abends ereignete sich ein zweiter Fall, welcher sehr leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Tausendfreund lag schon im Bett und sollte noch die Stube geschrubbt werden, da am nächsten Tage Stubenrevision angefragt war. Grusa rief wieder nach Tausendfreund und zog denselben, ehe er in der Schlaftrunkenheit das Bett verlassen hatte, **an den Füßen aus der zweiten oberen Bettstelle heraus**. Tausendfreund stürzte auf die Dielen und lagte darnach über Schmerzen in der Seite. Da der Angeklagte noch unbestraft ist, erkannte der Gerichtshof auf **nur 4 Wochen Mittelarrest**. — Der Unteroffizier **Konrad Glogonsky** der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 23 zu Meisse stand ebenfalls wegen Körperverletzung gegen Untergebene unter Anklage. Am 12. Juni d. J. war der Musiker **Jonson** nach 7 tägiger Krankheit aus dem Lazareth entlassen worden. Nachher hatte er 3 Tage Urlaub erhalten. Als er sich dann vom Angeklagten sein Gewehr geben lassen wollte, hat ihm dieser **2 Ohrspeichen verriß**, welche von derartiger Härte waren, daß J. **28 Tage Ohrspeichen** im Lazareth zubringen mußte. Der Angeklagte leugnete Anfangs hartnäckig, gab aber nach der Zeugenernehmung schließlich zu, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Das Urtheil lautete auf **14 Tage Mittelarrest**.

* **Neues Sommer-Theater.** (Direktion: Alfred Halm.) Die am Sonntag und Montag vor gut besetzten Häusern ihre weitere Wirkung nie verheißende Pöhlische Pöffe „**Kleingeld**“ geht heute zum dritten Male in Szene. Auf für morgen, Donnerstag, den 1. August, hat die Direktion ein heiteres Stück auf das Repertoire gesetzt und zwar wird der Freund und Trostliche **Schwanz** „Die Liebesprobe“ zum 12. Male wiederholt. Schon die hohe Zahl der Aufführungen beweist die große Zugkraft dieses frischen, lustigen Stückes. Noch in dieser Woche findet ferner die Premiere des **Fedor von Zobel'schen** Lustspiels: „Die Thyrannen des Glücks“ statt.

* **Beltgarten und Dominikaner.** Heute findet im Beltgarten **Großes Elite-Konzert** der 10er Kapelle unter Leitung des königl. Musikdirektoren **Erlesam** statt. Auf vielfachen Wunsch gelangt u. A. „Die Völkerschlacht bei Leipzig“ mit Feuereifer und großartiger Beleuchtung zur Aufführung. In das Konzert schließt sich um 11 Uhr ein großer Sommerball und beträgt das Gesamt-Entree für den Abend, d. h. Konzert und Ball inkl. Tanz nur 20 Pf. — Im Dominikaner treten bei nur 10 Pf. Entree die Thüringer Sänger zum letzten Mal auf. Morgen Donnerstag findet ein Fest-Konzert der 6. Artillerie (Dir. **Reichhold**) statt.

* **Großstadtelend.** In der Nacht zum 29. d. Mts. wurden am Schweidniger-Stadtgraben fünf Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren durch einen Schutzmann schlafend angetroffen und geweckt. Die Kinder gaben an, daß sie von ihrer Tischpinnerstraße 27 wohnenden Mutter zum Hausieren mit Erfrischungsbombons ausgeschied worden seien. Da sie aber keinen Abtag erzielt hätten, fürchteten sie sich nach Hause zu gehen. Die Kinder wurden in einer Droschke der Wohnung der Mutter zugeführt.

* **Schwere Unglücksfälle.** Am 27. d. Mts. Abends, wurde eine 70-jährige alte Malerfrau von der Hirschstraße auf der Abalbertstraße durch eine Droschke überfahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport in das St. Josephs-Krankenhaus verchied. Sie hatte einen Schädelbruch, einen Rippenbruch und eine Kontusion des Brustkorbes erlitten. — Die 43 Jahre alte Hauswirthin **Olga Hentschel**, welche am 26. d. Mts. Abends, in dem Hause **Trinitatisstraße 5** bei Explosion einer Fackelampe **schwere Brandwunden** erlitten hatte, ist diesen Verletzungen inzwischen erlegen.

* **Unglücksfälle.** Ein Knecht erlitt bei einem Sturz von der Treppe einen Rippenbruch. — Ein Arbeiter fiel von einer Nähmaschine und zog sich große Mißwunden an beiden Beinen zu. — Ein Arbeiter wurde von einem Ochsen getreten, wobei ihm eine Beine zerquetscht wurde. — Ein Arbeiter wurde in einem Langlokal zu Boden gestossen und erlitt einen Bruch der rechten Kniegelenke. — Viele Verunglückten fanden in Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

* **Unglücksfall.** Am 28. d. Mts., Nachmittags, stürzte ein Dienstmädchen in einem Garten-Etablissement von dem Karussell und erlitt anscheinend innere Verletzungen. In einer Droschke wurde das Mädchen dem **Altehrigen-Hospital** zugeführt.

* **Bermittlung** wird seit dem 7. d. Mts. die 30 Jahre alte Arbeiterin **Emilie Gossensfelder** aus Heinersdorf, die wegen eines frunzigen Armbrochs im Unfallklinikum auf der **Neudorfstraße** in Be-

handlung war. Sie ist mit rother Barchentjade, braunem Rock, Kattunhose und Halbschuh bekleidet.

* **Alarmierung der Feuerwehre.** Am 29. d. Mts., Nachmittags gerieth in einem Lagerraum, Junkerstraße 85, auf unermittelte Weise **Rohrstühle, Paßstroh, leere Kisten** und ein Bretterverschlag in Brand. Das Feuer wurde durch direkten Angriff der Mannschaften des **Fahrrad-Feuerwehrs** mit einem Schlauchgang gelöscht.

* **Fahrrad-Diebstähle.** Einem Schloffer von der **Deckerstraße** wurde in **Döwitz** ein **Fahrrad, Marke Sturmvogel**, gekohlen. — Ferner sind noch gekohlen worden: ein **Fahrrad, Marke „Eliot“**, und ein **Fahrrad, Marke „Drei“**, Nummer 69907. Vor Anlauf der Räder wird gewarnt. Angaben zur Ermittlung des **Fahrradmachers** sind im Zimmer 58 des **Polizeipräsidiums** zu machen.

* **Verfuchter Einbruch.** In der Nacht zum 27. d. M. versuchten Diebe in das **Konsumwaarenlager** auf der **Berliner Straße** einzubrechen. Da die Ladenthür von innen mit zwei starken eisernen Vorriegelungen versehen ist, haben die Thäter ihr Vorhaben aufgeben müssen.

* **Einbruch.** In der Nacht zum 27. d. Mts. wurden einem **Zigarrenfabrikanten** auf **Der Gertrudenstraße** mittels **Einbruchs** 6 Kisten Zigarren, Zigaretten im Werthe von 100 Mark, zwei **Spazierstöcke**, mehrere **Portemonnaies** und **Zigarrentaschen** gekohlen.

* **Fehlgenommen** wurde ein **Schmied**, der einem auf einer **Promenadenbank** eingeschlafenen **Schneidergesellen** die **Taschenuhr** entwendet hatte.

* **Polizeiliche Weisungen.** In das **Polizeigefängnis** wurden am 29. d. Mts. 44 Personen eingeliefert. — Geurtheilt wurden: ein **Handlocher**, ein **Album**, ein **Handlocher**, eine **graue Wagenbede**, ein **Handlocher**, ein **Paar Schnürschuhe** und ein **Portemonnaie**. — **Abhandelt** kamen: ein **goldenes Kreuz**, eine **Puppe**, ein **schwarzer Damen-Sonnenschirm**, ein **schwarzseidener Damentragen** und ein **Postkassamermantel**.

o. **Schweidnitz**, 31. Juli. Auch die Mächte der Natur scheinen sich gegen den von den Arbeitern hochfoktirten Gastwirth Ende verschworen zu haben. Als der evangelische Gesellen- und Meisterverein verfloßene Woche sein Gartenfest mit großem Pomp in dem betreffenden Etablissement feiern wollte, da stellte sich der von unsern Landwirthen so dringlich gewünschte Regen ein. Die Theilnahme an dem Feste war naturgemäß sehr gering. Herr Ende hatte zu diesem Tage unter Anderem bei dem **Bädermeister Bischoff** 6 Kuchen anfertigen lassen, von denen er jedoch 4 als unverbraucht zurücksenden mußte. — Große Qualen haben die Mitglieder des **Männer-Turnvereins** von Herrn Ende auszuhalten. Selbiger möchte gern das **Abwehrkränzchen** für die zum Militär einberufenen Mitglieder des genannten Vereins in seinem Lokale abgehalten haben. Dieses Kränzchen hat bisher alle Jahre im **Waldfeldchen** stattgefunden und wird auch dieses Jahr dafelbst abgehalten werden, trotz der flehentlichen Bitten des armen und verlassenen Gastwirths, welcher von den Arbeitern nichts wissen will. Herr Ende scheint gar nicht zu wissen, daß sich auch der **Männer-Turnverein** hier selbst zum großen Theil von Arbeitern zusammenfügt und sich darunter auch eine ganze Anzahl von Organisirten befindet. Arbeiter und Arbeiterinnen! Ihr seht, die Situation ist für uns allzuheiß. Haltet weiter so fest zusammen wie bisher, dann haben wir schon im nächsten Winter das erreicht, was wir wollen, nämlich ein Lokal, wo wir unsere miserable wirtschaftliche Lage besprechen und berathen können. Auch die **Auswärtigen** ersuchen wir dringend, bei etwaigem Besuch der hiesigen Stadt dieses Lokal strengstens zu meiden. Pflicht der Leser unseres Blattes muß es sein, speziell die **Nunnen**, worin sich die Endeschen Situationsberichte befinden, in den Fabriken und Werkstätten zirkuliren zu lassen, ganz besonders die Arbeiterinnen darauf aufmerksam zu machen.

— **Reichenbach**, 31. Juli. Die subentische **Reinigung** der „**Neopoldiner**“ aus **Breslau** hatte vor einigen Wochen einen Ausflug nach **Reichenbach** unternommen und haben, wie bei Studenten üblich, eine Menge **Streiche** ausgeübt. Sie zogen mit Musik in unsere Stadt ein und veranstalteten einen Umzug. Da aber öffentliche Umzüge 24 Stunden vorher die polizeiliche Genehmigung erhalten müssen und die Studenten dies unterlassen hatten, haben 35 Mann, welche an dem Umzuge theilgenommen waren, **Strafmandate** erhalten.

Langenbielau, 31. Juli. **Lehrlingsstreik.** Am Montag stellten beim **Schlachthofbau** 15 **Maurerlehrlinge** die Arbeit ein, weil sie die **Kohngararbeiten** nicht ausführen wollten. Bei sämtlichen Lehrlingen sind Lehrverträge abgeschlossen worden und wird der gewöhnliche Streik wohl wenig Aussicht für die Streikenden haben.

— **Wegwitz**, 31. Juli. Das überaus heftige **Gewitter**, das am Montag Nachmittags über dem diesseitigen und einem Theil des **Lübener Kreises** tobte, hat vielfachen Schaden angerichtet. Auch auf der **Goldbergerstraße** traf ein **Blitzstrahl** einen **Straßenbahnwagen**, dessen **Innassen** aussteigen mußten, da der Wagen in Brand gerieth und außer Dienst gestellt werden mußte. Im benachbarten **Panthen** zerplürte ein **Blitz** eine **Eiche**. In **Wilmansdorf** und **Nichelsdorf** zerschlugen **Blitzschläge** je eine **Besetzung** ein. In **Seebitz** wurde eine **Ruh** zerstört. **Füßen** und **Goldberg** melden ein **schweres Hagelwetter**. Auch in **Wolfsdorf** wurde eine **Besetzung** ein Haus der **Flammen**. In **Schlauphof** fuhr ein **Blitzstrahl** neben 2 Männern auf freiem Felde in den **Erdhoden**. Eben dort fuhr ein **Strahl** in die **Domnialschewe**, wo der **Gutsbewäcker Geisler** gerade im **Begriff** war, **Getreide** abzuladen. Wie wir von **Landleuten** erfahren, wurde **Geisler** als **tobt vom Wagen** genommen, während einem **weiten Manne** vom **Blitz** feinere **Schaden** zugefügt wurde. **Glucklicherweise** weilte der **Besitzer** des **Wilmansdorfs** in **Wegwitz**, **Fuzof**, bei dem **Domnialpächter** **Dvitz** auf Besuch und dessen angestrengten Bemühungen gelang es nach etwa 1 1/2 Stunden, den **Geisler** ins **Leben** zurückzuführen und auch die **Anfangs** verlorene **Sprache** fand sich, wenn auch unvollkommen, wieder. Doch scheint E. eine **totale Lähmung** der rechten Seite mit **Blindheit** und **Taubheit** an dieser **Körperhälfte** als Folge des **Blitzschlages** davongetragen zu sollen. Wie wir von **Schulmachers** der **Wiesener'schen** **Fabrik** erfahren, traf ein **Blitzstrahl** in den **Motor** des **Betriebes**, was für **Einige** eine **unfreiwillige** **Müße** auf mehrere **Tage** zur Folge haben dürfte. Im **Uebrigen** brachten die **Wetter** den so **sehnlich** erwarteten **ausgiebigen** **Niederschlag**.

— **Wachwitz**, 30. Juli. **Selbstmordversuch.** **Gestern** schritt sich der **Bauhilfsarbeiter** **Gehehr** in **selbstmörderischer** **Absicht** die **Fußkledern** an **beiden** **Handgelenken** durch. G., der zur Zeit in **Klein-Schildern** in der **vorhigen** **Furthmühle** **beschäftigt** war, wurde nach **Anlegung** eines **Nothverbandes** in die **Behandlung** des **Dr. J. Gendreau**. Eine **unmittelbare** **Lebensgefahr** scheint nicht vorhanden. **Gehehr** litt schon seit **gerannter** **Zeit** an **epileptischen** **Krämpfen** und scheint er sich dies in **letzter** **Zeit** so zu **Herzen** genommen zu haben, daß er **beschloß**, seinem **wenig** **bedeutsamen** **Dasein** ein **Ende** zu bereiten.

— **Rothenburg a. d. O.**, 30. Juli. Zum **Eisenbahnunfall** bei **Polnisch-Nettkow**. Nach einer **Zeit** **langer** **Trauerheit** ging **gestern** **Nachmittags** gegen 2 Uhr ein **Mollenbruch** nieder, welcher **besonders** die **nördlich** **gelegenen** **Dörfer** **Polnisch-Nettkow** und **Lässig** traf. Mit einem **schwachen** **Gewitterregen** **einherziehend**, **strömten** in **Polnisch-Nettkow** die **ungeheuren** **Wassermengen** **durch** die **Dorfsstraßen**, den **größten** **Theil** der **Gebötte** **unter** **Wasser** **setzend**. Ein **Kind**, welches von den **Fluthen** **dahingegerissen** wurde, konnte nach **längerer** **Zeit** **nach** **gerettet** werden. Die **Witterungsversuche** waren von **Erfolg**. Der in den **Weingärten**, auf den **Feldern** und in **Geböften** und **Gärten** **angerichtete** **Schaden** ist **bedeutend**. Der gegen 2 1/2 Uhr von **Guben** hier **hiesige** **Sähezug** **blieb** **stutz** vor dem **Polnisch-Nettkow** **wegen**. Aus dem von den **Berger** **herabführenden** **Bege** waren so **bedeutende** **Bodenmassen** **mitgenommen** worden, daß der **niedrige** **Ueberrag** **bis** zu einer **Stöhe** **von** **2 Meter** mit **Sand** **angefüllt** wurde. Die **dort** **stehende** **zarte** **war** **bis** zu der **Scheide** **von** **Sand** **umgeben**. Dem **Wohlfahrer** des **Güterzuges** war es bei dem **strömenden** **Wegen** **nicht** **möglich**, die **von** der **Sähe** **gegebenen** **Reichen** zu **sehen**. Kurz vor der **Unfallstelle** gab er **Gegebenheit** und **brachte** **den** **ersten** **Wagen** **zum** **Stehen**. Die **nachfolgenden** **Wagen** **liefen** **dann** **so** **fest** **auf** **die** **Sähe** **gepresst** **daß** **die** **Wagen** **und** **die** **ganz**

nachfolgenden Wagen auf, daß 7 Wagen, darunter 3 ganz zertrümmert wurden. Der Saub legte sich bis über die Mäler der Maschine und des Nachwagens. Derselbe Umstande ist es zu danken, daß das Maschinen- und Personal mit dem bloßen Schrecken davon gekommen ist. Der zweite Wagen hinter dem Nachwagen wurde durch den folgenden, etwa 12 Meter langen Wagen vollständig zertrümmert, so daß beide Wagen übereinander standen. Das Dach hing auf dem oberen Wagen. Die folgenden Wagen waren mehr oder weniger beschädigt. Der angerichtete Materialschaden ist bedeutend. Als gegen 2 1/2 Uhr der Regen aufhörte, strömte Alles aus dem Dorf zur Unfallstelle. Sofort begann die Arbeit, um das erste Glis sofort freizulegen. Von Rothenburg, Thierendorf und Krossen langten in kurzer Zeit Hilfsmannschaften an, welche das Glis freilegten. Der Mittagsverkehr, ebenso auch der Abendverkehr konnte mit geringer Verspätung durch Umfragen aufrecht erhalten werden, während der Güterverkehr ganz stockte. Gegen 6 Uhr trafen die Mannschaften der Betriebswerkstätte in Guben auf der Unfallstelle ein. Die Aufräumungsarbeiten wurden, nach der „Schleif. St.“ gleich in Angriff genommen, der Zug wurde mit der noch transportfähigen Wagen nach Guben zurückgeleitet. Im Laufe des Abends wurden die ganz zertrümmerten Wagen anders abgenommen. Erst heute früh wurde die Strecke wieder vollständig frei. Keller und niedrig gelegene Viehställe standen voll Wasser, so daß die Dorfbewohner Mühe hatten, das Kleinvieh vor dem Ertrinken zu schützen.

Ergebnis. 29. Juli. Furchtbares Unwetter mit Menschenverlust. Nach einem überaus heißen Tage ging heute gegen Abend über die hiesige Gegend ein heftiges Gewitter nieder, welches einem durchdringenden Regen und damit den heftigsten Fluten die erstbute Grundung brachte, leider aber auch von zahlreichen Blüschlägen und einem orkanartigen Sturm begleitet war und dadurch schweren Schaden anrichtete. Ein Mischstraß schlug in die Scheune des Fiegelbeizigers Waldbach, welche sammt den darin befindlichen beträchtlichen Getreidevorräten in Flammen aufging. Die in dem massiven Gebäude befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, Wagen u. s. w. konnten gerettet werden. In der Scheune waren zur Zeit des Unglücks gerade Arbeiterinnen mit Fröhen von Getreide beschäftigt und einige derselben hatten auch ihre Kinder bei sich. Zwei der letzteren wurden vom Mische getroffen; der sechsjährige Sohn des Arbeiters Michael blieb auf der Stelle todt, während ein anderer Knabe betäubt wurde und sich wieder erholte. Auch aus der Umgebung werden mehrere Blüschläge gemeldet. Zahlreiche Bäume wurden durch den Sturm umgebrochen.

Reisegäste. 27. Juli. Ein fideles Gefängnis. Im hiesigen Polizeigefängnis kam es gestern Nachmittag zwischen dem Inhaftigen einer Zelle zu einer Prügelei. Am Vormittag waren hier die Gebrüder Niesel aus Peuten wegen einer im angekauften Zustand auf der Straßenbahn verübten Ausschreitung in Haft genommen worden. Nachmittag um 1 1/2 Uhr wurde in dieselbe Zelle der Wehrheld Kullik, welcher auf der Todpromenade den Putzmannssohn Niesel schwer verletzt hatte, gesperrt. Als der Polizeibeamte den Kullik in die Zelle einlieferte, sagte einer der dort bereits sitzenden Brüder Niesel zu ihm: „Was bringen Sie uns hierher für einen Puzmann?“ „Ganz hatte der Beamte die Zelle abgeschlossen und sich entfernt, so drangen Hilferufe aus der Zelle an sein Ohr. Er lief zurück, öffnete und sah, wie Kullik die beiden Niesel gehörig durchbläute. Sein Thun entschuldigte Kullik mit den Worten: „Ich wollte mich hier nur bei den Herren für den Lumpen bedanken.“

bx Bosen, 29. Juli. Die Opfer der Dienstadt von Ewtraim in Rudnice bei Polen sind in den Streit getreten. Ihre Forderung auf Erhebung der Ebene ist abschlägig beschieden worden.

ebenfalls wurde der Eintritt in die Verhandlungen verweigert. Zutritt ist ferngehalten.

Bosen, 29. Juli. Eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung tagte Sonntag Nachmittag im Café Sandhau. Die Versammlung, in der Kollege Czoch den Vorsitz führte, war von etwa 100 Personen besucht. Kollege Kordigle-Breslau referierte über „die gegenwärtige Lage in der Metallindustrie und die Arbeiter.“ In seinem einständigen Referat beleuchtete Redner die augenblickliche Krise mit ihren Folgen für den Arbeiterstand. Er kritisierte unsere Stützen von Thron und Altar, von denen jetzt manche als Schwimmler entlarvt wurden. Die Ausführungen wurden mit reichem Beifall belohnt. In der Diskussion sprachen verschiedene Redner im Sinne des Referenten. Als zum Schluß noch Genosse Wendt das Verhalten der Behörden und besonders der Polizeibehörde den Arbeitern Bosen gegenüber kritisierte, löste der überwachende Kriminalschuttmann die Versammlung auf. Der Erfolg der Auflösung war, daß sich über 30 Arbeiter dem Verbaude anschlossen.

Neueste Nachrichten.

Zur Reichstagswahl in Duisburg.

Die „Gazeta Torunska“ in Thorn berichtet aus guter Quelle, daß der polnische Zentral-Wahlklub für die Duisburger Reichstagswahl strikte Wahlenthaltung der Polen beschloßen hat, weil das Zentrum nicht mit den Polen unterhandelt, d. h. ihnen die Erfüllung ihrer Wünsche nach polnischem Gottesdienst nicht zugesagt habe.

Damit ist der Durchfall des Zentrumskandidaten sicher.

Der Krieg in Südafrika.

Wie den „Verl. Neuest. Nachr.“ gemeldet wird, ist die Missionsstation Potichabelo der Missionsgesellschaft Berlin I in Südtansvaal von den Engländern gewaltsam geräumt worden. Alle Missionare und die ganze große Gemeinde sind mit Gewalt nach Mittelburg geschafft. Die Missionsgebäude sind ohne Schutz.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Klemmner Oskar Jenich, en., Antonienstraße 17, und Klara Scholz, en., ebenda. — Felatner Hermann Barisch, en., Blücherstraße 14a, und Meta Schindel, en., Brentstraße 30. — Schiffseigner Wilhelm Klepisch, en., Berlin, und Pauline Gromadka, en., Sandstraße 9. — II. Schlosser Hubert Kandler, en., Paradiesstraße 11, und Anna Koch, en., hier. — Stellmacher Paul Wipwig, en., Feingrubenstraße 61a, und Bertha Wolf, en., hier. — Arbeiter Wilhelm Kohnmann, en., Alexanderstraße 2b, und Marie Judritz, en., Feldstraße 29. — III. Seiler Josef Weidner, kath., Bergmannstraße 21, und Pauline Kretschmer, en., Werderstraße 12. — Arbeiter August Wischke, kath., Verlängerte Niedergasse 3, und Valeria Wischoff, kath., Agnesstraße 2. — Dachdecker Gustav Sterniste, en., Kreuzstraße 44, und Anna Gump, en., ebenda. — Schiffer August Sagner, kath., Schulstraße 17, und Marie Krich, kath., ebenda. — Haushälter Hermann Schmalisch, en., Kreuzstraße 2, und Bertha Siebert, en., Blumenstraße 6. — Lackierer Wilhelm Adermann, kath., Matthiasstraße 96, und Klara Fichner, kath., Delbnerstraße 15a. — Schlosser Max Wolf, en., Am Wäldchen Nr. 19a, und Martha Schaal, kath., ebenda. — Drochsenführer Paul Gottwald, en., Matthiasstraße 121, und Henriette Berndt, kath., ebenda. — Friseur Karl Werner, kath., Hundsfeld, und Emma Koblisch, kath., Gellhornstraße 32.

Geschliche Fungen. II. Modellstecher Gustav Krobath, kath., Subenstraße 14, mit Anna Tchoepe, kath., hier. — III. Tischler Karl Deutscher, kath., Scheitnigerstraße 29a, mit Martha Gain, kath., Weinstraße 16. — Stadelen Paul Franke, kath., Sternstraße 63, mit Selma Schindler, kath., Michaelstraße 27. — Typsetzer Karl Weis, kath., Matthiasstraße 165, mit Martha Griesch, ev., Matthiasstraße 97. — Arbeiter Reinhold Zimmer, ev., Kl. Scheitnigerstraße 27, mit Anna Wagner, kath., ebenda. — Schneidermeister Franz Grochowski, kath., Michaelstraße 23, mit Pauline Binkler, ev., ebenda. — Former Josef Ruda, kath., Matthiasstraße 135, mit Olga Seibel, geb. Nulisch, kath., Adalbertstraße 45. — Haushälter Kurt Kitzlaus, ev., Matthiasstraße 192, mit Bertha Gzuzeha, geb. Tischer, ev., Zägerstraße 6. — Arbeiter Berthold Weibrich, ev., Wasserstraße 19, mit Pauline Nicksch, geb. Langner, ev., ebenda. — Schmied Theodor Klimpke, kath., Lehmannstraße 49, mit Emilie Gotsche, geb. Biol, ev., Koppplatz 8. — IV. Arbeiter Eduard Zapke, ev., Friedrichstraße Nr. 62, mit Johanna Rothe, ev., Kronprinzenstraße 27. — Kassenbinder Hermann Hartmann, ev., Siebenhufenerstraße 44, mit Ernestine Schweingber, ev., Neuborffstraße 74.

Geburten. I. Schmitz Paul Habel, kath., S. — Former Hermann Jennerjahn, ev., S. — Zimmermann Franz Schubert, kath., T. — Klempner Heinrich Nisch, ev., S. — Haushälter August Kitzlaus, kath., S. — Schneider Emil Kroschberg, ev., T. — Eduard Wünsch, ev., S. — Stellmacher Wilhelm Dvolla, kath., T. — Schneider Emil Kiefewetter, ev., S. — Schmied Oswald Hasler, kath., S. — II. Arbeiter Friedrich Nietz, kath., S. — Arbeiter August Jonas, ev., T. — Eisendreher Richard Kutschke, ev., T. — Zimmermann Karl Weiner, ev., T. — Maurer Augustin Glaubitz, kath., T. — Tischler Karl Wenzel, ev., S. — Schneider Felix Kranke, kath., S. — Haushälter Heinrich Schmidt, kath., S. — Güterbodenarbeiter Karl Laube, ev., S. — Arbeiter Ernst Kade, ev., S. — Arbeiter Heinrich Schalauske, kath., S. — Glaser Adolf Kahlert, ev., S. — Schlosser Friedrich Tschek, ev., S. — Arbeiter Hermann Fischer, ev., T. — Zimmermann Karl Weffer, ev., T. — Arbeiter Josef Faulhaber, kath., T. — Steinmetz Reinhold Schröder, ev., T. — III. Schneider Hermann Adler, ev., T. — Glaser Richard Hanke, ev., T. — Arbeiter Julius Hildebrandt, ev., T. — Arbeiter Hermann Adler, ev., S. — Arbeiter Max Knoll, ev., S. — Gasanstaltsarbeiter Friedrich Wade, ev., T. — Hausdiener Oskar Pfeiler, ev., T. — Maurer Richard Richter, ev., S. — Knopfmacher Ernst Seibel, ev., S. — Müller Gustav Labude, ev., T. — Kutischer Friedrich Dorn, ev., S. — Tischler Karl Scholz, kath., S. — IV. Kutcher Hermann Hoffmann, ev., T. — Tapezierer Julius Mint, kath., T. — Eisendreher Richard Görlich, altkath., S. — Farbenarbeiter Paul Witmer, kath., S. — Kutischer Hermann Feige, ev., T. — Sattler Paul Diebner, kath., S.

Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 31. Juli:
Rager-Verein. Zimmer Nr. 1.
Maurer-Gesang-Verein Zimmer Nr. 3.
 Donnerstag, den 1. August:
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Former-Gesangverein. Zimmer Nr. 3.
Arbeiter-Nachfahrer-Verein. Zimmer Nr. 5.
 Freitag, den 2. August:
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 1.
Turnkunde der „Freien Turnerschaft“.
 Sonnabend, den 3. August:
Sommersfest der Sandschuhmacher.
 Sonntag, den 4. August:
Gartensfest des Metallarbeiter-Verbandes.
 Mittwoch, den 7. August:
Liebhecht-Gedächtnisfeier. Versammlung im großen Saale.

Neues Sommer-Theater
 Lieblich's Stabliement.
 Mittwoch, den 31. Juli,
 zum 3. Male:
Kleingeld.
 Donnerstag, den 1. August,
 zum 12. Male:
Die Liebesprobe.

Zeltgarten und Dominikaner.
 Täglich „Ob schön, ob Regen“.
Große Fest-Concerte.
 Heute Mittwoch:
 Zeltgarten:
Gr. Klavier-Concert.
 u. a. Schlachtmusik u. Brautwerk und feierhafte Beleuchtung.
 Darauf anschließend:
Großer Sommerachts-Ball
 Gesamt-Entrée:
 (Concert und Ball incl. Tanz nur 20 Pfg.)
Dominikaner:
 Abchieds-Abend der Thüringer Säng. Entrée 10 Pfg.
 Morgen Donnerstag:
Dominikaner:
 Großes Concert der G. Artill. (Liebholdt), Zeltgarten:
 Amicitia-Club, Ober-Heber, u. a. u. Dübber-Orchestr. der „Farnella“.
 Einz.ig bescheid!
 Entrée 10 Pfg.
 Anfang Montag 7 1/2, Sonntag 5 Uhr.

Castan's Supplina.
 Professor, Altkönig, Jän-
 kowen, Gehenswürdigkeiten
 aller Art.
 Was Nähere die Placate.
Stamm-Seidel
 Vereins-Seidel,
 Geburtstags-Seidel,
 Hochzeits-Seidel,
 Jubiläums-Seidel
 in großer Auswahl
 empfiehlt
Otto Miksch,
 Radfernschmiede-Straße 47.

Zurückgekehrt:
Dr. L. Goldschmidt
 Carlstraße 42. 905

Wohin Neuert
 die ökonomische und
 staatliche

Entwicklung?
 Von
Paul Kampffmeyer.
 Preis 30 Pfg.
 Buchhandlung „Volkswacht“.

Achtung! Achtung!
Voranzeige!
 Am Sonntag, den 18. August 1901, Nachmittags 4 Uhr
Grosses Volks-Fest
 veranstaltet von der Agitationskommission der sozialdem. Partei Schlesiens
 unter Mitwirkung des
 Schlesischen Arbeiter-Sänger-Bundes, der Freien Turnerschaft in Breslau
 und der Konzert-Kapelle des Herrn Musikdirigenten Heinrich Lücke. 904
Eintrittspreis 30 Pfennige.
 Programme sind in der Expedition der „Volkswacht“, im „Gewerkschaftshaus“,
 im „Arbeitersekretariat“, Reßnergasse 18/19 I, und durch alle „Volkswacht“-Colporteurs zu beziehen.
Arbeiter! Sorgt für Massenbesuch!

Victoria-Theater
 (Klassischer Garten).
 Heute Mittwoch:
**Abchieds-
 Auftritte**
 d. Angerer u. Springender
August
Frank Bernacco
 und die
 übrigen Spezialisten.
 Anfang 8 Uhr.
 Benefizkonzert giltig.
 Donnerstag:
 Neues Programm.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Sonntag, den 4. August cr.
Grosses Stiftungsfest
 zum 10jährigen Bestehen des Verbandes
 im „Breslauer Gewerkschaftshaus“, Margarethenstrasse 17.
 903
 Grosses Instrumental-Concert und Gesangsverträge
 humoristische Auftritte mit Eintrag im Programm „Hed Jock“ u.
GROSSER BALL
 Programm im Vorverkauf à 25 Pfg. Karte 30 Pfg.
 Es ladet ergebenst ein
 Die Ortsverwaltung.

Morgen Donnerstag:
Proben-Kaffee
 per Pfund Mt. 1,20.
Teichmann & Co.,
 Kaffee-Special-Geschäft.
 Schweidnitzerstraße 9, Eingang Carlstr.
 und die bekannten 7 Filialen. 548
„In freien Stunden“
 illustrierte Roman-Bibliothek
 Hft. Nr. 30
 Preis 1. Pfg. u. 2. Pfg.
 Zu beziehen durch die Expedition der „Volkswacht“.